

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Viedern und Werth

48. Jahrgang

Dienstag, den 28. Oktober 1919

Nummer 257

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1.50 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich 4.50, durch Postboten ins Haus gebracht 5.40. Erscheint täglich ausser Sonn- und Feiertagen. **Verkaufspreis:** Bocholt, Nordstr. 27, Fernspr. 92. **Redakteur:** Dr. Heinrich Anholt, Wilhelm Rollins.

Anzeigenpreis: Für Einzeile die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlass. Anzeigen und Anzeigengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhöhung. Konfusionen a. l. m. wird der bewilligte Nachlass hinfällig.

Der Friede.

II. Versailles, 28. Okt. Das Journal Officiel veröffentlicht ein Gesetz, wonach vom 24. Oktober ab die Feindseligkeiten ihr Ende erreicht haben und der Friedenszustand effektiv geworden ist.

Beinahe wäre man versucht, aufzuatmen und zu hoffen, daß unser grimmigster Feind, Frankreich, das Kriegsbeil endlich, endlich zwischen uns vergräbt. Aber es fehlt zum vollen Friedensstand in der Welt hinter dem Wort „Friedenszustand“ die Erklärung „in Frankreich“, die wesentlich ist. Befragt doch die Nachricht dann nur, daß eben der Kriegszustand in Frankreich sein Ende erreicht hat. Für uns ist es deshalb lange noch nicht Friede. Die französische Presse sucht uns dies auch deutlich zu machen. Sie hätte das gar nicht notwendig, wir wissen dank der unendlichen Skizzen unserer westlichen Nachbarn ohnehin, woran wir sind. Neuerdings suchen uns die Italiener Mut zu machen. Der Corriere della Sera schreibt nämlich:

Der Austausch der Ratifikationsurkunden und das formale Inkrafttreten des Versailler Friedensvertrages wird spätestens zwischen dem 10. und 20. November erfolgen. Durch diese Verzögerung wird es möglich sein, gleichzeitig mit der Verkündung des Inkrafttretens die praktische Durchführung des Vertrages zu beginnen. Ein weiterer Vorteil bestünde in der für die Vereinigten Staaten ergebenden Möglichkeit, von Anfang an in den Kommissionen aktiv zu wirken. Voraussetzung wäre natürlich, daß bis zum 10. November die Ratifikation durch den amerikanischen Senat erfolgt wäre.

Diese letzte Hoffnung ist sehr fadenförmig, denen einwilligen vergnügt sich der amerikanische Senat damit, allerlei Vorbehalte zu fabrizieren und so die ganze Friedensfrage nochmals aufzurollen. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ in Washington meldet, daß die von der Staatskommission für auswärtige Angelegenheiten angenommenen elf Vorbehalte einen Zusatzantrag enthalten, in dem erklärt wird, daß der Friedensvertrag selbst, wenn die vorgeschlagenen Vorbehalte angenommen seien, nur in Kraft treten könne, wenn drei der vier Großmächte, Frankreich, England, Italien und Japan, sie gutgeheißen haben. Die Annahme der Vorbehalte zeige, daß die Regierung nicht mehr auf die volle Unterstützung ihrer Anhänger zählen könne. Ihre Hauptanforderungen richteten sich jetzt darauf, die Zusatzbestimmung zu den elf Vorbehalten zu bekämpfen, da sie einem Amendement zum Friedensvertrag gleichkomme. Man wolle dadurch vermeiden, daß nochmals vor der Friedenskonferenz über den Friedensvertrag verhandelt werden müsse. — Ob aber diese Vermutung gelingt, ist noch sehr die Frage. Der Senatsausschuß in Washington ist mit seinen Vorbehalten bereits bei der ominösen Zahl 14 (man denkt unwillkürlich an die berühmten Wilson'schen Punkte) angelangt. Ob er damit ans Ende kommt?

Der Papst und die Kriegsgefangenen.

Die Apostolische Nuntiatur in München hat unter dem 16. Oktober 1919 vom Kardinalstaatssekretär folgende Antwort auf die Eingabe des Volksbundes für Kriegsgefangene gegeben, gerichtet an Prälat Mehlert in Regensburg: „Seit dem verflochtenen Monat November 1918 nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes hat sich der St. Stuhl bei einigen Staaten des Verbandes verwendet zugunsten der deutschen Kriegsgefangenen, besonders für die Kranken und Verwundeten, und im darauf folgenden Monat wiederholte er seine Bemühungen zum Zwecke der Verbesserung der Lage von so vielen Unglücklichen, und um ihnen größere geistliche Hilfe zu senden durch den Beistand von Seiten deutscher Militärgeistlichen. Auch die Kriegsgefangenen in Italien wurden den italienischen Bischöfen und dem Erzbischof anempfohlen.

Später hatte bei einem feierlichen Anlaß der Heilige Vater selbst Gelegenheit, einer hohen Persönlichkeit seinen lebhaften Wunsch auszusprechen, zu sehen, daß die Hunderttausende von deutschen Gefangenen, welche seit so langer Zeit das Leid der Gefangenschaft ertragen, ihren Familien wiedergegeben werden, und er hatte die Genugung, zu bemerken, daß diese Persönlichkeit solche liebevolle Absichten teilte, und geneigt war, dieselben zu unterstützen. In der Folge hat der Heilige Stuhl einen warmen und dringlichen Aufruf an den Verband gerichtet, um denselben für dieses in hohem Grade mitteilbare und menschenfreundliche Werk zu gewinnen, aber es konnte der ersuchte Erfolg noch nicht vollständig erreicht werden. Dessenungeachtet wurde seine Heiligkeit nicht müde, seine sorgfältigen Bemühungen fortzusetzen mit jenem Eifer und jener Liebe, die die er gegen jene Unglücklichen fühlt, einwandfrei.

Und was Frankreich anbelangt, hat jüngst ein französischer Kardinal auf eine Aufforderung des Heiligen Stuhles mitgeteilt, daß leider die Heimbeförderung erst beginne nach der Genehmigung des Vertrages von Versailles, daß man aber beschloß habe, das Datum der Genehmigung selbst zu beschleunigen im Hinblick auf die Gefangenen, und daß unmittelbar darauf die Vorkehrungen zur Heimbeförderung getroffen werden. Ueberdies fügte er hinzu, daß die Gefangenen, soweit sie krank und verwundet wären, zum größten Teil heimbefördert worden sind. — Der Heilige Stuhl wird gewiß nicht ermangeln, jede Gelegenheit zu ergreifen, um das so sehr erwünschte Ziel zu erreichen.

Die deutsche Ablehnung der Blockadehilfe gegen Rußland.

26. Berlin, 25. Okt. Wie die Kreuzzeitung erfährt, hat der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten in seiner Sitzung am Freitag die Haltung der Regierung, die Teilnahme an der Blockade Rußlands abzuschlagen, gebilligt. Die deutsche Antwort an die Entente wird wahrscheinlich am Montag abgehen. In der Note wird gesagt, daß die deutsche Regierung zwar jede Gemeinschaft mit der Sowjetregierung ablehne, daß sie aber gezwungen sei, sich entschieden zu weigern, an der Blockade irgendeines Landes teilzunehmen. Das deutsche Volk, das fünf Jahre unter den Schreden der Blockade gelitten hat, könne es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren, sich an einem so fürchterlichen Unrecht an einer Nation zu beteiligen. Dagegen soll mit allen Mitteln gearbeitet werden, den Nachschub von Truppen und Munition für nicht zurückkehrende Truppen zu verhindern.

Berlin, 25. Okt. In der Gegend von Schaulen herrscht Ruhe. General von Eberhardt sei seine Verhandlungen mit dem lettischen Oberkommando fort. Der Abtransport der sechsten Truppen aus dem Baltikum ist noch nicht wieder aufgenommen worden. Zurzeit werden nur kleinere Formationen nach Deutschland befördert. An der Dünaburg ist keine Gefechts-tätigkeit.

Der Kampf um Petersburg.

Sankt Petersburg, 25. Okt. Trotz traf in Petersburg ein, um die Verteilung persönlich zu leiten. Die Truppen Juchenitsch rücken acht Kilometer östlich von Pawlowsk vor. Von Ichna auf Kolpino geplant, darauf nach Nordosten gegen Mosnessen, um die Wologda-bahn abzuschneiden und Petersburg von der Südseite her völlig zu isolieren. Gleichzeitig schreitet der Bormarsch ostwärts längs der Etschima-Tosnabahn vor, wo Sisslon erobert wurde. Ferner sind Teilerfolge in der Richtung Duga-Pleskau zu verzeichnen. Es ist geplant, die Stationen auf der Rückzugslinie Pleskau-Bologoje abzuschneiden. — Das russische Informationsbüro meldet: In der Richtung Steina finden erbitterte Kämpfe mit überlegenen bolschewistischen Streitkräften statt. General Gulewitsch suchte als Vertreter Juchenitsch den finnischen Außenminister auf und überreichte ihm

die offizielle Bitte des russischen Nordkorps um Hilfe.

England und Rußland.

Basel, 25. Okt. Laut „Matin“ rief die Anwesenheit englischer Kriegsschiffe in den russischen Gewässern im Unterhause einen Tumult hervor. Ein Abgeordneter rief: Ermorden die britischen Kriegsschiffe russische Untertanen? Ein anderer fragte: Ist es erlaubt, daß ohne Befragen des Unterhauses Krieg geführt wird.

Späte „Menschenfreundlichkeit“.

Amsterdam, 25. Okt. Die englischen Blätter vom 23. melden, daß der Schadenersatzkommission in Paris zwei von zahlreichen im politischen, diplomatischen und religiösen Leben stehenden Persönlichkeiten unterzeichnete Denkschriften unterbreitet worden sind, in der die Kommission aufgefordert wird, die Folgen, die sich aus der sofortigen Durchführung der Bestimmungen des Friedensvertrages und auf Auslieferung von 100 000 Milchflüssen und 10 000 Ziegen durch Deutschland Bezug haben, in sorgfältigste und ernste Erwägung zu ziehen. In der ersten Denkschrift, die u. a. von Lord Deuchamp, der Herzogin von Belfort, dem Kardinal Bourne, Lord Burnham, den Erzbischöfen von Canterbury und York, von Lord Coan, Lord Robert Cecil, Dr. Clifton, Mister Clynne, Lord Crewe, Arthur Henderson, dem obersten Rabbiner, Lord Randsdown, Lord Morley und dem Bischof von Winchester unterzeichnet ist, heißt es: Die Ausbreitung der Tuberkulose in Deutschland ist ungeheuer, besonders unter den Kindern der Mittelklasse. Zur Beseitigung der „Weissen Seuche“ ist Milch das Haupterfordernis. Im Interesse der Welt und Europas darf das deutsche Volk bei seinen Versuchen, die Verheerungen dieser Seuche einzuschranken, nicht verhindert werden. Die Folgen, die sich aus einer weiteren Einschränkung der Milchversorgung in Deutschland ergeben würden, erfüllen uns mit Entsetzen. Unter Hinweis auf die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung, anstatt der Auslieferung der Milchflüsse ihren Wert zu ersehen, wird dieses Verfahren von den Unterzeichneten als Lösung vorgeschlagen. — Die zweite Denkschrift ist von der Gesellschaft zur Bekämpfung der Hungersnot unterbreitet worden.

Die Neuordnung im Reich.

Die Reichseinkommensteuer.

Ueber die neue Reichseinkommensteuer, deren Beratung einen großen Teil der Konferenzen im Reichsfinanzministerium bilden wird, verläutet von unterrichteter Seite: Bei den Beratungen, der Präsidenten der Landesfinanzämter, die in den meisten Fällen mit den Finanzministern der Eingekerkerten identisch sind, werden die Einzelprobleme, die bei der Einrichtung der Reichseinkommensteuer zu lösen sind, mit rücksichtlicher Besonnenheit behandelt werden. Man hofft, die Steuervorlage noch im November vor die Nationalversammlung bringen zu können. Die Höhe der Steuern wird voraussichtlich das Mehrfache der bisherigen einzelstaatlichen Einkommensteuern betragen, doch muß berücksichtigt werden, daß gleichzeitig die hohen Zuschläge zu den Gemeindeeinkommensteuern in Vorfall kommen.

172 Milliarden Reichsschulden.

In der öffentlichen Sitzung des Reichsrates, welcher am Samstag unter dem Vorsitz des Reichswehrministers Roste stattfand, wurde bei den Ergänzungen zum Entwurf des Haushalts der Reichsschulden für 1919 festgestellt, daß sich die Schulden des Reiches in einem Jahre um 40,9 Milliarden Mark vermehrt haben. Die gesamte Reichsschuld betrug am 31. Dezember 1918 93,7 Milliarden Mark. Ein unverzinslicher Schatzanweisungen, also schwebende Schuld, sind zurzeit 82 Milliarden im Umlauf, so daß sich die Gesamtschulden auf 172 Milliarden belaufen. Am 1. April 1920 wird die Reichsschuld, wenn alle offenen Kredite realisiert sind, 204 Milliarden

betragen gegen 5 Milliarden vor dem Kriege. Damals wurde das gesamte deutsche Nationalvermögen auf 200 bis 300 Milliarden geschätzt. Für außerordentliche Zwecke sind im Etat 32 Milliarden vorgesehen, darunter 17 Milliarden zum Vollzug des Friedensvertrages.

Verbot des Schülerstreiks.

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat am 16. Oktober unter U. II. Dr. 2186. 1. folgende Verfügung erlassen:

Die Fälle mehrten sich, daß Schüler höherer Lehranstalten durch Fernbleiben vom Unterricht und durch andere öffentliche Kundgebungen sich gegen Anordnung der höchsten Schulbehörde auflehnen. Ich bin nicht gewillt, derartige Ungehörigkeiten künftig noch zu dulden und den Schulbetrieb in solcher Weise stören zu lassen. Deshalb bestimme ich, daß Schüler, die dieser Auflehnung schuldig machen, von der Schule zu verweisen sind. Und zwar erstreckt sich die Verweisung auf alle Anstalten des preussischen Staates, und eine Wiederaufnahme der Verworfenen ist nur mit meiner Genehmigung zulässig. Die Direktoren wollen die Schulleitung nachdrücklich ermahnen und sie mit aller Deutlichkeit über die Folgen der Verweisung belehren. Wenn es wider Erwarten nötig werden sollte, trotz dieser Warnung die Strafe zu verhängen, ist alsbald durch Provinzialschulkollegien an mich zu richten.

Man sieht, es geht im Schülerleben doch nicht anders wie im Staats- und wie im Völkerverleben auch: ohne Gewalt als letztes Hilfsmittel ist die Ordnung nicht aufrechtzuerhalten. Herr Haenisch ist „nicht gewillt“, die höheren Schulen zum Spielball politischer Parteien machen zu lassen, und doch ist er es gewesen, der mit seinen ewigen Erlassen die erste Unruhe in die Schulkäse hineingetragen hat. Diese künstlich erregte Unruhe hat dann immer weiter um sich gegriffen und schließlich zu regelrechten Wibersehligkeiten gegen Schulleitungen und, wie zuletzt in Essen, zu heftigen Kämpfen in ganzen Schulgemeinden geführt.

Spartakus will einen zweiten 9. November.

In Berlin und in den Hafenstädten sind in den letzten Tagen neue kommunistische Druckschriften und Flugblätter beschlagnahmt, die regelrechte Aufrufe über Einführung einer deutschen Räterepublik darstellen und die das Datum des 9. November des J. s. tragen.

Der englische Geschäftsträger für Berlin.

London, 24. Okt. Graf Francis Linden wurde zum Oberkommissar in Wien, Selby zum Geschäftsträger in Berlin ernannt.

Der deutsche Gesandte für Wien.

Wien, 24. Okt. Aus Berlin wird gemeldet: Die deutsche Regierung hat beschlossen, die Wiener Botschaft nicht in eine Gesandtschaft umzuwandeln. Unter den Persönlichkeiten, die für den Wiener Gesandtschaftsposten in Aussicht genommen sind, wird der gegenwärtige Gesandte im Sag Dr. Rosen genannt.

Kultusministerium und Zentrum.

Berlin, 27. Okt. In Kreisen, die auch unter den heutigen Verhältnissen für wahre Parität der leitenden Stellen in der Staatsverwaltung noch ein richtiges Verständnis aufzubringen vermögen, und die es in ihrem Innersten nicht verschmerzen können, wenn auch einmal ein gläubiger Katholik oder gar ein ausgesprochener Zentrumsmann einen hervorragenden Amtsposten erhält, wird in neuerer Zeit besonders auf den Einfluß hingewiesen, den das Zentrum in Personalien im Kultusministerium ausübt in der Lage ist. Diese Stimmungen fanden namentlich bei den diesjährigen Beratungen des Kultus- etats im Haushaltsausschuß Ausdruck. Was es mit dem Einfluß des Zentrums in dem Ressort des Herrn Haenisch für eine Bewandnis hat, beweist die Befragung derjenigen Stellen im Ministerium, die bekanntlich ganz besonders einfluß- und bedeutungsvoll sind, die der Ministerialdirektorenposten. Sämtliche Ministerialdirektoren

Münsterländer!
Haltet u. leset die Zeitschrift
Münsterland!

Eisenbahnministe-
nden. Natürlich
zeit hinarbeiten.
ist Preußen hin-
ne erhebliche De-
uhr: Wirtschafts-
mat.
28. Oktober 1919.
s Mittelstandes.
Montag mittag
das Gefallenhaus
aller angeschlos-
tionen sehr zahl-
lich um die Stels-
gesamordnung der
ung stehenden
mer Stadtgarne-
ofes. Nach fur-
1 Vorsitzenden,
ling, ergriff Dr.
s Hauptsache sich
en der Stadtver-
Unterbrechung mit
den, beschränkt,
Ueberflüssigkeit
agen aber klar
seht denn auch
ung heraus ein.
Debatteredern
dak von einem
er Stadtgarne-
e. Bisher habe
abren, für Bau-
8000 M ausge-
foste 175 000 M
ation usw. eine
erbringen. Ein
ndig, wohl aber
Bauhofes auch
Regicarbeiten in
n Brodhoff ver-
dorum handele,
Meisenschlag zu-
Schüringale Pa-
ubem noch, wie
verkte, der zur
des Herrn D.
ff, als zu klein
eutenenden Kosten
weltliche, keines-
kommen dürf-
mer riefen viel-
en fragte, ob so
erster Bürger-
ach dem Kriege
Seite werden
jekt den Mit-
Mit den Ges-
Rathause recht
die Sum-
ngen, würden
enehmigt, ohne
te und der in-
genheit gebe,
shmen. In an-
würden solche
heraten: Die
aunt war be-
seiner Haut
stehenden Mit-
e ausgiebig ge-
ortetelekte Zu-
seife und sah
über Wilmers
daß sie nicht
„Mein, Kind,
einer vielleicht
überle er ernst,
einer Mädelche
wohl Liebes!“
ten, gnädiger
eilenben nach,
belgen zwischen
lana lauschte
entfalte Haus-
lunge Gesell-
en von der
zögernd. —
vir den Herrn
e, wenn wir
das ist kein
ben nicht im

des Mittelstandes vorgehen. Die Redner fanden
sämtlich laute Zustimmung. Zum Schluß wurde
folgende Entschließung einstimmig angenommen:
Die heute im Gefallenhaus zwecks Stellung-
nahme zu der Anlage einer Stadtgärtnerei und
eines städt. Bau-...s zahlreich versammelten
Vertreter der im Mittelstandesamt zusammenge-
faßten gewerblichen Organisationen lehnen beide
Anlagen aus wirtschaftlichen und finanziellen
Gründen einstimmig ab. Sie weisen insbesondere
noch darauf hin, daß, falls die Stadt einen La-
gerplatz benötigt, städtische Plätze schon vorhan-
den sind, die unter den obwaltenden Umständen
sich einstweilen für einen solchen Zweck eignen.
Dann verlasen sie, daß in Zukunft vor der
Ausarbeitung so wichtiger Projekte wie diese
Festsetzung mit Rücksicht auf den gewerblichen
Mittelstandes genommen wird, damit in
weiteren Kreisen rechtzeitig Besprechungen statt-
finden können; ferner verlasen sie, daß der-
artige Projekte in zwei Besessungen beraten werden.
m. Marienloß, das Oratorium von Meurer,
sah am Sonntag nachmittag im Schützenhause
den rühmlichst bekannten Chor des Cäci-
sternvereins Frauen eine vorzügliche Wieder-
gabe. Die Frauen- und gemischten Chöre waren
mit Eifer und Hingabe einstudiert und vom
Dirigenten, Herrn Kaplan Bergmannshoff, mit
tiefem Erfassen aller klanglichen Schönheit ge-
leitet, so daß, da auch die Instrumentalanstalt sich
voll auf der Höhe zeigte, das Ganze aus einem
Gusse zur vollen Wirkung kam. Hr. Hilde-
kaiser und Hr. Toni Glinshoff, beide von
Boschhof, sangen die Solopartien und machten
das Wort war: Warum in die Ferne schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah! Glorioso, zart
und innig klang der Sopran, wie geschossen zum
Ausbruch edler Seelenstimmung, einfach und
zart, ohne jede Künstlichkeit, in die leider auch Or-
torientierungserinnen so oft verfallen, und der Mit-
schloß sich ihm würdig an. Es wird wenige
Städte geben, die ein Oratorium ganz mit eigen-
en Kräften so vollständig zur Aufführung bring-
en können, wie dies der Abend im Schützenhause
gezeigt hat. Die lebenden Bilder waren fein
und dezent in der Farbe gehalten und äußerst
glücklich in der Gruppierung, so daß sie eine wür-
dige Illustration zu der geistlichen Musik bilde-
ten. Das Publikum folgte mit andächtiger Auf-
merksamkeit den gesungenen und bildlichen Dar-
stellungen und lachte nicht mit Beifall. Hoffent-
lich sind die beiden folgenden Aufführungen am
Dienstag und Donnerstag ebensogut besucht, wie
die am Sonntag. Freunde guter Musik und ed-
ler Kunst werden dabei sicher auf ihre Rech-
nung kommen.
So ist im Glanz und Helmen? Das war ein
wirklich genussreicher Abend, den die vergangenen
Sonntage die Gefallenabteilung des Arbeitervereins
St. Joseph bot. Das Programm stellte an den
Distanzen große Anforderungen; es wäre nicht
ausführbar gewesen, wenn die Abteilung nicht so
vorbereitet gewesen wäre und hingenwandte Kräfte zur
Verfügung gestanden hätten. Auch auf diese Zu-
kunft und Ausbildung legt man ja in unseren Ver-
einen großen Wert. Die erste Nummer, die komische
Operette des „Miesfänger“ bot witzige Szenen und
ergötzliche tragikomische Ueberraschungen; Liebesleid
und Liebestreue, wie es so im Leben gehen kann.
„Die erste Nacht in der neuen Wohnung“ hielt eben-
falls den Zuschauer im großen, dichtgefüllten Saale
— auch den in der äußersten Ecke — in Spannung.
Und erst die „Schulter Dina“! Das war erst west-
fälischer Humor unverfälschter Volkshumor vom
Lande wie man ihn selten findet, auch auf der Be-
rühmtheit, wenn nicht heute leider nur noch sehr sel-
ten in so urwüchsigem aber doch anständiger Form.
Wer etwas die Leistungen unserer Berufsleute, der
Kunstlertruppe usw. und die der Volksschule kennt
und vergleicht, der weiß längst, daß das Repertoire
der Distanzen in mancher Nummer Wertvolles
und Wertvolles bietet wie das der Berufsleute. Schul-
ter Dina ist eine witzige Nummer unserer „Nieder-
deutschen Volksschule“. Wenn der Spieler kein
Handwerk versteht gibt's wahre Lachsalven und Lach-
schreie. Und dieses Zeugnis muß man den Spiel-
ern ausstellen, sie verdienen ihr Handwerk, sie ge-
ben vorzüglich die Charaktere und die einzelnen Si-
tuationen. Ich begreife den Wunsch der Zuschauer:
Wann findet die nächste Vorstellung statt? Ich bin
auch wieder dabei, wenn wieder aufgeführt wird.
Schulter Dina, der vergißt' wir nicht! Neel Nie-
maals!
n. An die belgische Zone der besetzten deut-
schen Rheingebiete dürfen jetzt alle Bücher, Zei-
tungen, Zeitschriften und sonstige Druckwerke
ohne vorherige Genehmigung der Besatzungsbe-
hörden eingeführt werden, soweit nicht für ein-
zelne beratende Veröffentlichungen ein besonde-
res Einfuhrverbot besteht. Ueber solche Ein-
fuhrverbote erteilen die Postanstalten am Ver-
lags- oder Erscheinungsorte der betreffenden
Druckwerke auf Verlangen Auskunft.
Die Sendungen mit Zeitungen und Druckwer-
ken nach der belgischen Zone unterliegen im be-
setzten Gebiet nur noch den allgemeinen Zensur-
bestimmungen, alle Sonderanordnungen für
solche Sendungen sind aufgehoben, insbesondere
auch die Verordnung über die Zensur und die
Einführung von Büchern und Veröffentlichungen
vom unbesetzten Deutschland in die belgische Be-
satzungszone sowie die Bestimmung, daß Bücher-
pakete und Zeitungsendungen äußerlich durch
einen ringum laufenden breiten roten Papier-
streifen, der auf der Aufschriftseite den Vermerk

sein müssen.
h. Mangel an Kleingeld. Die Niederdeutsche
Handelskammer Duisburg-Wesel in Duisburg-Ruhr-
ort hat mit ihren wiederholten Vorstellungen beim
Reichsbankdirektorium Berlin eine Besserung des
Kleingeldmangels bisher nicht erreichen können. Mit
Rücksicht auf diesen allgemein beklagten Mangel hat
die Kammer die Stadt Duisburg um Ausgabe von
Notgeld in Stücken von 50 Pfennig gebeten. Ferner
hat sie an diejenige Stadtverwaltung ihres Be-
zirks, welche Kriegsnotgeld verausgabt haben, die
Bitte gerichtet, von einer Einziehung des dort im Ver-
kehr befindlichen Kriegsnotgeldes vorläufig Abstand
zu nehmen.
e. Museum, 27. Okt. Am Sonntag, 26. Okt.
sah im Saale zu Museum eine zahlreich be-
suchte Versammlung des landwirtschaftlichen
Ortsvereins Museum statt, wozu auch die be-
nachbarten Ortsvereine eingeladen und erschie-
nen waren. Es wurde eine sehr rege Aussprache
über die Schlachtviehbeschlagnahme gehalten.
Herr Prof. Dr. Kensing beleuchtete dann in ei-
nem Vortrage das neue Erbschaftsteuergesetz,
wie es für die Landwirte in Frage kommt. Zum
Schluß wurde einstimmig folgende Resolution
angenommen: Die im Museum erschienenen Mit-
glieder des Landw. Ortsvereins und der benach-
barten Landw. Ortsvereine verurteilen auf das
Schärfste, wenn im Kreise der Bauern wirklich Le-
bensmittel oder Vieh aus dem Besitze von Land-
wirten über die holländische Grenze geschafft
worden sind. Sie bitten ihre Mitglieder, solche
Fälle zur Anzeige zu bringen, protestieren aber
auch gleichzeitig energisch gegen die Verallgemei-
nerung solcher Vorwürfe gegen die Landwirte.
Bermittler.
Das Urteil im Gefallenmordprozess.
München, 25. Okt. In dem Prozess
wegen der Mordtat am Karolinenplatz, bei der
von der Reichswehrgruppe 21 Mitglieder des
Katholischen Gefallenvereins als vermeintliche
Spartakisten getötet wurden, wurde heute vom
Volksgericht das Urteil gefällt. Die Angeklagten
Jakob Müller und Konstantin Makowski wur-
den wegen eines in Mitternachtszeit begangenen
Verbrechens des Totschlages zu je 14 Jahren
Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust
verurteilt. Der Angeklagte Grubisch wegen
Totschlages zu einem Jahre Gefängnis unter
Zubühnung einer Bewährungsfrist bis Novem-
ber 1923. Der Angeklagte Krainer wurde frei-
gesprochen.
Ein Bild aus einem französischen Hafen.
Ein amerikanischer Kaufmann, der Le Havre
besucht hat und nun seine Eindrücke im New York
Herald schildert, glaubte zunächst, er wäre in
die Stadt Frankreich gekommen, in der alles am
besten gelaufen. Aber der Vertreter des genann-
ten Blattes führte ihn auf einem Rundgang
durch den Hafen, und da änderte sich bei näherem
Zusehen das erfreuliche Bild durchaus. Er sah
27 Schiffe vor Anker liegen, alle außer zweien
bis zur Ladefläche eingetaucht. „Warum liegen
sie denn noch hier?“, fragte der Kaufmann. „Das
sollen Sie gleich sehen.“ Und der Fremde
führte ihn in das Hafenarbeiterquartier: hier
reichte sich eins der zahllosen Kaffeehändler an das
andere, alle waren von schweißenden Arbeitern
erfüllt, und das Gedröse in Strömen. Lautes
Geschrei und Zureufe veranlaßten ihn, sich um-
zuwenden: drei Mietwagen fuhren vorüber, in
deren jedem drei Personen in Arbeiterkleidung,
den Hut im Nacken, die Zigarre im Mund, mit
den Füßen auf den Sitzen ausgestreckt saßen.
„Was ist denn los?“, „Heute Festtag?“, „Nein,
das sind die Hafenarbeiter, die zur Arbeit fah-
ren.“ Der Journalist erklärte weiter: „Viele
verdienen für ihre acht Stunden Arbeit bis zu
40 Franken, die schlechtestbezahlten 20. Bei die-
sen hohen Löhnen ist die Arbeitsleistung aber fei-
neswegs vermehrt. Erparnisse macht auch kei-
ner, nur die öffentlichen Veranlassungen haben
niemals ein so gutes Geschäft gemacht. Alles
endet in Trübsal und in früher ganz un-
denkbar schmerzlichen Belustigungen. Sonntags
machen die Hafenarbeiter Ausflüge aufs Land
in den Automobilen. Sie arbeiten von 7.30 bis
11.30 Uhr vormittags und von 3.30 bis 7.30 Uhr
nachmittags. Nach dieser Zeit arbeitet niemand
mehr...“ Der Kaufmann war ganz verblüht.
„Aber wie können sie ohne eine Nachschicht die
Schiffe entladen?“ „Sie laden eben nicht ab.
Die Schiffe müssen wochenlang warten, und die
Waren lagern monatelang auf den „Docks“.“
„Aber warum gehen denn die Schiffe nicht in an-
dere Häfen?“ „Weil es in allen anderen Hä-
fen Frankreichs ebenso ist,“ antwortete der ame-
rikanische Journalist...
Der reiche Fischfang im Bodensee.
Einige Fischer der Badischen Bodenseefische-
reigenossenschaft Stadt Konstanz fingen, wie wir
dem Stuttg. Neuen Tagblatt entnehmen, im
Mälarschlaggebiet mit einem Zuge über
400 Zentner Brachsen (Blei, Karpfenart),
alle im Gewicht von 2 bis 11 Pfund. Der Fang
erfolgte mit einem etwa 200 Meter langen Zug-
garn (Segel) und ist ein besonderer Glücksum-
stand. Auf's Geratewohl führten die Fischer an
einer Stelle der Halle, wo sie eine Fischgrube
vermuteten, das Netz aus und zufällig in einen
Schwarm ausgewachsener Tiere hinein. Fänge

von 11 Zentnern und groß. Fänge von 100
Zentnern wiederholen sich nur im Laufe verchie-
dener Jahre und dann nur in der Poissaison. Ein
so großer Fang wie der gegenwärtige wurde am
Bodensee wohl überhaupt noch nicht gemacht.
Der Wert der Fische beträgt für die Fischer etwa
45 000 bis 50 000 M.
Turnen, Sport und Spiel.
S. F. C. 1897 : S. C. Olympia 2:2. Dem
Schiedsrichter Schellen aus Wesel stellten sich am
Sonntag die ersten Mannschaften der beiden hiesigen
Fussballvereine. Der Unparteiische machte die Spiel-
er darauf aufmerksam, den Zuschauern ein schönes,
feines Spiel vorzuführen und jede Unerlaubtheit zu
unterlassen; und das ist erreicht worden. Mit einem
sportlichen Grusse beiderseits begann das Spiel das
die ersten 10 Minuten die Mannschaft von 1900 in
Front sah. Doch gleich darauf machte ein Spieler
des Blauvereins Hand und der Elfmeter wird
verwandelt. 1:0 für Olympia. 1900, obwohl mit 3
Erbschützen spielend, trennt sich an, doch kann der
Mittelführer nach 15 Minuten nicht mehr recht mit-
machen, worunter die Spielführer selbst Auch Olym-
pias Torwächter vertritt sich den Fuß, doch spielt er
sogar weiter. In der 35. Minute fällt der Aus-
gleich, auch durch einen Elfmeter. Das Spiel wird
ausgeglichen; nur wie zu Anfang, so hat auch am
Schluß der 1. Halbzeit 1900 etwas mehr vom Spiel.
Nach der Pause fällt schon in der 1. Minute das 2.
Tor für 1900. Ein scharfer Schuß von halbrechts fin-
det den glatten Weg ins Netz. Olympia trennt sich
an ihr Mittelführer ist überall und bald fällt das
ausgleichende Tor, durch einen falschen Kopfball des
Gegners verurteilt. Gefährliche Momente gibt es
mehrmals vor Olympias Tor. Ein Elfmeter wird
gehalten und scharfe Rufe prallen jedesmal an der
Torlatte ab. Doch als Olympia sich zuletzt überlegen
zeigt, ertönt der Schlußpfiff. — Der Schiedsrichter
war einwandfrei. Der glatte Boden während der
2. Halbzeit beeinträchtigte das Spiel.
Neueste Telegramme.
Drohende Ausstände in Amerika.
New York, 27. Okt. (Drahtb.) In
Amerika wird der Ausbruch von Sympathie-
streiks für die New Yorker Dockarbeiter befürch-
tet, so daß, wenn keine Einigung erzielt wird, in
14 Tagen vielleicht 1 Million Arbeiter ausstän-
dig sind.
Die Blockade Deutschlands.
Stettin, 27. Okt. (Drahtb.) Die
Lage im hiesigen Hafen infolge der Schiffsperre
ist unverändert. Die Arbeitslosigkeit nimmt zu,
ebenso steigen die Verluste der Reedereien, die
die Mannschaften der stillliegenden Schiffe ent-
lohnen und verpflegen müssen. Die Ausfahrten
über die Wirkung der Mitherrung der Blockade
durch die Freizügigkeit des Verkehrs innerhalb der
Sanktionszone ist geteilt, da die Schiffe sich auch
bei diesem Verkehr leicht der Reichsanzeige aus-
weichen können. Ammerkin hat der Verkehr nach
Danzig, Königsberg und Memel wieder aufge-
nommen werden.
Kasse overtiert.
Berlin, 27. Okt. (Drahtb.) Dem
abgeordneten Kasse wurde heute das verlegte
Geld abgenommen.
Wein Essen, 23. Okt. (Drahtb.) Devisenkurse.
Geld Brief Geld Brief
Sente Sente
Holland 1139 1141 1065 1061 für 100 Gulden
Dänem. 529 530 601 603 „ 100 Kronen
Schweiz 634 635 498 499 „ 100 Franken

Unordnung.
Mit Rücksicht auf die Aufbringung der Viehstie-
rungen an den Feindboden, die sofort nach der Ratifi-
kation des Friedensvertrages beginnen und innerhalb
3 Monate nach Friedensschluß durchge führt sein müssen
und auf die schweren Anforderungen, die durch diese
Aufbringung an unsere Zuchtställe gestellt werden,
wird auf Grund der Bestimmungen des Bundesrats zur
Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung
von Kreisprüfstellen und die Verordnungsregelung
vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 607), vom 4.
November 1915 (R. G. Bl. S. 728) und vom 6. Juli
1916 (R. G. Bl. S. 673) und auf Grund der Ver-
ordnung des Bundesrats über Fleischversorgung vom
27. März 1916 (R. G. Bl. S. 109) sowie der Verord-
nung der Landeszentralbehörden betreffend den An-
und Verkauf von Zucht-, Misch- und Mastvieh, vom
16. Juli 1918 (R. G. Bl. i. Landw. 1918 S. 106) und
der Anweisung des Preussischen Landesfischamtes vom
1. Oktober 1919, B I 1867/19, folgendes angeordnet:
Zentraler An- und Verkauf von Zucht- und Mast-
vieh, auch durch die von den Viehhändlerverbänden mit
Ausweiserte versehenen Händler, ist mit Wirkung
vom 27. Oktober ds. Js. an bis auf weiteres ver-
boten.
Wird der Nachweis geföhrt, daß der Verkauf schon
vor dem 27. Oktober getätigt ist, so werden wir auch
nach diesem Zeitpunkt den Weiterverkauf der Tiere
gestatten und in denjenigen Einzelfällen ausnahms-
weise eine Ausfuhrerlaubnis erteilen.
Der Handel mit Ferkeln und Läuferferkeln bis
zum Gew. 25 K. bleibt noch weiterhin gestattet.
Zusammenfassungen gegen diese Anordnung werden
mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe
bis zu 1500 Mark bestraft.
Münster, den 20. Oktober 1919.
Provinzialfischstelle.
Der Vorsitzende.
J. B. Scheuner.
Ein schulentlassenes
Mädchen
für vormittags zum 1. oder
15. November gesucht.
Kirchstraße 19.
Ein sauberes
Mädchen
für halbe Tage zum 1. Nov.
gesucht. Schanze 30.
Mädchen
oder ältere Frau
für kleinen Haushalt gesucht.
5898 Schanze 4.
Für sofort ein ordentliches
Mädchen
gesucht. Gute Verpflegung
und Lohn.
Louis Goeckhart,
Nordstraße 26.
Zu sofort oder später ein
zuverlässiges
Zweitmädchen
und eine geliebte
Fliderin gesucht.
Osterstr. 1.
Für sofort propere
Halbtagsmädchen
gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.
Ein schulentlassener,
intelligenter Junge als
Lehrling
für meine Buchbinderei
verbunden mit Abgabe
Druckerei per sofort gesucht.
Derm. Deters.
Ein Dreher-
und
Schlossergeselle
gesucht.
Franz Bedmann & Co.
Ein Junge
zum Milchfahren gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.
Für das Kontor einer
hiesigen Fabrik wird zum
1. November ein
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen
gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.
Bakterieller
Heilmittel
Sprechstunden in Bocholt:
jeden Donnerstag von
10 bis 5 Uhr
im Restaurant
„Zur Krone“
(Inhaber H. Plettendorf)
Osterstr. 34.
B. Gerphede,
prakt. Vertreter der
Heilmittel.
Raufmann, Textil-
mann, sucht für eine
leistungsfähige Weberei die
Vertretung
für Bonn und Umgegend
entf. auch Koblenz. Prima
Referenzen.
Geff. Angebote mit An-
gabe der Stadtkarte erbeten
u. C. 8756 an die Exped.
Ein tüchtiger
Schmiede-Geselle
gesucht bei gutem Lohn
und dauernder Stellung.
Fr. Wolf, Duisburg,
Friedenstr. 54.
Nachtwächter
gesucht.
Melbungen abds. von 6-8
Kronenstr. 13.
Tüchtiger
Zuhmann
zum sofortigen Eintritt
gesucht.
Paul Feind,
Borken, Altmeyerstr. 250.
Weitere bessere
Arbeiter-
wohnungen
in guter Lage zu mieten
oder zu kaufen gesucht.
Angebote unter C 8789
an die Geschäftsstelle.
Ein schwarzer, fast neuer
Fragen-
Zuchmantel
wegen S. erbeil billig zu
verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.
Bark in jeder Größe
Eichen
für Schwellen, Schacht und
Schreinerholz, lerner in
Nadelholz.
für Schwellen und Gruben-
holz passend, fortlaufend
gesucht.
C 17008
Holzhändlg. W. Reescher, Essen.

er!
tschrift
d!

er!
tschrift
d!

er!
tschrift
d!

er!
tschrift
d!

er!
tschrift
d!

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Samstag Abend 8 Uhr unsere liebe unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Joh. Schaffeld

geb. Brake
im Alter von 64 Jahren, nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene

Familie Bernhard Schaffeld.
Barlo, Heelden, Rhode, Hohenhorst, Amerka, 28. Okt. 1919.

Das hl. Seelenamt findet statt am Mittwoch morgen 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Barlo, wozu Verwandte und Bekannte freundlich eingeladen werden.

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbene
Ehefrau Heinrich Boland

Wanda geb. Witten
findet statt am Mittwoch, dem 29. Oktober, morgens 6 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Dingden, wozu freil. eingeladen wird.

Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen
Gerhard Kempes

aus Holtwick
findet statt am Mittwoch, 1/7 Uhr in der St. Georgskirche, wozu freil. eingeladen wird.

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbene
Frau Johann Holtkamp

Anna geb. Volkmar
findet statt am Mittwoch, 29. Oktober 1919, morgens 7 1/2 Uhr (nicht 7 1/4 Uhr) in der St. Josephskirche, wozu freundlich eingeladen wird.

Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen
Josef Deipenbrock

verbunden mit dem Jahres-Gedächtnis des
Carl Deipenbrock
findet am Donnerstag, dem 30. d. Mts., 7 1/4 Uhr in der St. Josefskirche statt, wozu freundl. eingeladen wird.

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen
Unteroffizier Karl Ehling

findet statt am Donnerstag, dem 30. d. M., morgens 8 Uhr in der Marienkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

Für Allerseele...

empfehle ich
Trauerkränze und Kreuze

In großer Auswahl und in allen Preislagen.
Empfehle mich ebenfalls zum Zustandlegen und Bepflanzen von Gräbern und Gärten.

Da ich Kriegsbeschädigter bin, bitte ich um gelegten Zuspruch.
Josef Witting, Gärtner, Nordstr. 15.

Baumwollgarne — Rammingarne
In jeder Größe greifbar und auf Wunsch in jeder Menge gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang. u. No 2202 an **Ed. Roloff, Giesfeld.**

Die Geburt eines kräftigen

Mädchens

zeigen hoch erfreut an

Ludwig Schürholz u. Frau

Helty geb. Reygers.

Dorsten i. W., den 25. Okt. 1919.

Die 2. Aufführung

des
Marienlob

Oratorium mit lebenden Bildern

im Saalbau des Schützenhauses

beginnt

heute abend pünktlich 8 Uhr.

Wiener Café.

Heute, Dienstag, den 28. Okt.:

Grosses

Künstlerkonzert

Anfang 5 Uhr.

Achtung!

Auf Wunsch der Fuhrunternehmer beträgt der

Fuhrlohn für Kohlen

von heute an

ab Dorsten und Herten per Zentner 4,00 Mk.,

ab Essen " " " 12,00 "

Für weitere Touren entsprechende Aufschlag.

Fuhrunternehmer Bocholds.



Kaufe zu den höchsten Tagespreisen:

Gänse, Enten, Hühner, Ziegen u. Lämmer.

Moritz Voosen,

St. Hotel Cassio, Rhode.

Bestellungen nimmt für mich entgegen

C. Sieverding in Rhode,

Edel- und Schillerstraße.

Schnupfen, Husten, Heiserkeit,

die lästigen Folgen von Erkältungen.

Jeder wende dagegen sofort das bew.

Haaröl.

Akker's Abtei-Sirup

(Akker-Sirup) an.

Akker's Abtei-Sirup löst den Schleim,

wirkt hustenlindernd und macht die

Stimme wieder klar und rein.

Preis der Flasche: 230 gr Inhalt M. 4,—

" " " 550 " " 8,—

" " " 1000 " " 12,—

AKKER'S ABTEI-SIRUP (nur echt mit Na-

menszug) ist durch die Apotheken zu be-

stehen.

Eine Schrift über Akker's Abtei-Sirup kosten-

los durch L. L. AKKER in EMMERICH

a. Rhe n.

Kaufe zu den höchsten Tagespreisen

famliche Sorten Felle wie:

Ruh-, Kalb-, Schaf-,

Ziegen-, Pferde- und

Wildfelle.

Willy Humbert, Ramsdorf.

Aufruhr- und Transport-Versicherungen

gegen jeden nur möglichen Schaden.
Auch Teildiebstähle, (Beraubung), so-
wie Transporte nach und von den
besetzten Gebieten usw. bei

sofortiger

Dekungszulage.

Schnelle kulant Schadensregulierung.

Konturrenzlos billige Prämien.

Anton Furthmann,

General-Agentur der Süddeutschen Transportver.-Ges. Frankfurt a. M.

Wesel

Kreuzstraße 4, — Fernruf 71.

WESTFÄLISCHER BANKVEREIN BOCHOLT

FILIALE DER ESSENER CREDIT-ANSTALT A.-G.

AKTIEN-KAPITAL UND RESERVEN

121 MILLIONEN MARK

AN- UND VERKAUF VON WERTPAPIEREN

Rennen zu Buldern

(Kreis Coesfeld).

Donnerstag, den 30. Oktober 1919,

nachmittags 12 1/2 Uhr,

auf der Froh. von Romberg'schen Besitzung

5 Minuten von Station Buldern.

2 Herrenrennen. 2 Landw. Rennen.

2 Quersfelbeinrennen. 1 Ponyprennen.

Springkonkurrenzen etc.

Sehr zahlreiche Rennungen!

Bahnverbindungen äußerst günstig!

Raum und Kraft

für 100—150 Webkühle

zu mieten oder Fabrikgebäude zu kaufen
gekauft.

Offerten unter C. 7734 an die Annoncen-
Exp. Aug. Roloff, Münster i. W.

Stiebdecken

empfehle ich
Drogerie Bruns

Kleines, besseres
Einfamilienhaus

in nur guter Lage zu mieten
oder zu kaufen gesucht.

Ausführ. Angebote unter
C 8798 an die Geschäftsstelle.

Vertreter gesucht.
i. Bezug v. Apoth., Droge, u.
Friseur u. einer Waseline,
pharm. u. kosm. Fabr., Fab.
Angebote u. M. & T 8794
an die Geschäftsstelle.

Ausgetämmtes Haar

kauft zu den höchsten Preisen
Robert Nienhüsen,

Geisweg, Ranzbühlstraße 25.

Kath. Kreuzbündnis

Ortsgruppe St. Georg.

Route (Dienstag) abend

8 Uhr:

Berlammung.

Der Vorstand.

Ein Pony

lammfromm, 6—7 Jahre

alt, zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Eine schwere, hochtragende

Ruh

zu verkaufen oder gegen ein

kleines Kind zu vertauschen.

Näheres Geschäftsstelle

Ein 1 1/2 jähr.

rotmutter

Stier,

zur Zucht geeignet, zu ver-

kaufen. Näh. i. d. Geschäfts-

stelle u. bei Jos. Heinrichs,

Rhode.

Ein wachsender

Schäferhund

zu verkaufen.

H. Bügnering,

Bohld 4.

Von der Kantenstr. über

Oste, Markt, Bahnhof-

straße bis zur Wiesengasse

und von dort zurück

zur Kantenstr. am Montag

Nachmittag

22 Mr. verloren.

Wiederbringer erhält Ge-

lohnung. Abzugeben in der

Geschäftsstelle.

B

Bezugspreis: Du

der Post abgeholt

ausgebracht M.

tertags. Melk

bede: ol. Sei

Ämtlicher

48. Jahrg

Das Reichsnot

Berlin, 27. Okt.

Reichsnotopfer ist

schuß der Nation

worben. Die Bef

denen die Abgabe

die Kirche und au

ausgedehnt werde

ben worden. Von

lassen, die nach de

ausnahmslos gelt

die Sparkassen be

sthen Sparverfess

Sparkassen, die n

Erwerbsgeschäfte

abgabepflichtig.

Bei § 15, der

ist mit Rücksicht a

gende Bestimmung

Von dem 2

Abgabepflichtig

mögen von nicht

der einen Ansp

bliebenen für

§ 10, Ziffer 1

an Witwenkass

valdenverfess

usw.) haben:

Jahren 1/2, 5)

1/4 des steuerb

mäßigt sich die

zu 1/2 auf 1/4.

in Kraft, falls

Abgabe jinslo

Bezüglich der

§ 17 festgelegt,

und Grundkapit

E-verbapreis u

der Schulden un

ist. Diese Bestin

daß mit Genehm

an Stelle des o

Kapitalkontos, j

ihren Büchern

legen ist. — In

Betriebsvermöge

tes eingeseht w

nur bestimmte

im steuerliche

strichen und das

arbeitende Ver

nung unterwor

ginn der Verzins

de gemäß der u

wieder auf den

Schluß wurde n

Entschädigungs

zutretenden Gef

rat infolge der

haben. Weiter

Bedeutung an d

zweiten Lesung

Niederlage

Birkenfeld, 2

zur Landesver

Wahlvorschlag

ten, Zentrum,